

Oberbürgermeister Wolfgang Griesert:
Ratssitzung, 5. September 2017, 17 Uhr
Haushaltseinbringung

Sehr geehrte Frau Ratsvorsitzende,
sehr geehrte Ratsmitglieder,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich nur von meinem Platz aus ein paar Worte sagen, bevor der Kämmerer den Haushalt formal einbringt. Es kommt nicht ganz häufig vor, dass Rahmenbedingungen und Bemühungen der Stadtverwaltung so zueinander passen, dass wir Ihnen heute durchweg erfreuliche Zahlen für den Haushalt 2018 vorlegen können. Investitionen prägen diesen Haushalt, Investitionen in die Bildungs- und in die Verkehrsinfrastruktur, aber auch in Integration und Kultur: Hier müssen wir viel tun und hier werden wir viel tun – sofern Sie zustimmen.

Aber: Unsere Zahlen, die Ihnen Herr Fillep gleich vorlegen wird, sind so erfreulich, dass diese einen schönen Schein erzeugen, einen schönen Schein, der wie ein Schlafmittel uns selig einschummern lassen kann – gebettet auf dem weichen Kopfkissen hoher Einnahmen und unter der kuscheligen Bettdecke niedriger Zinsen.

Demgegenüber scheint die Not der Alt-Schulden eher klein – flüchtig wie ein Traum, der während des Aufwachens schnell vergessen wird – zumal diese Schulden sich, ohne dass wir etwas tun müssten, durch die Inflation auf fast natürlichem Wege zu minimieren scheinen.

Wo keine Not ist, muss auch keine Not berufen werden – aber weder vor plötzlichen noch auch vor erwartbaren Überraschungen sind wir gefeit. So ist in dem Zahlenwerk die Sanierung der Museen aber auch die Sanierung des Theaters überhaupt noch nicht berücksichtigt: Was uns unser Theater Wert ist und was es uns kosten darf – darüber fangen wir erst an zu diskutieren.

Wir wissen, dass uns unser Theater jährlich 11 Millionen Euro kostet – ähnlich viel, wie der gesamte ÖPNV in der Stadt. So wie wir Erwartungen ans Theater haben, so haben wir auch Erwartungen an unsere Museen. Und auch Erwartungen an unser Lebensumfeld, an das Lernumfeld unserer Kinder, an die Schulräume und Sporthallen und an die Ganztagsbetreuung, die die meisten Eltern schon in den Kitas für ihre Kinder wählen.

Liebe Ratskolleginnen und -kollegen,
Osnabrück lebt nicht allein vom Glück, wir müssen die Wohn- und Beschäftigungsbedingungen stärken, damit es den Menschen in unserer Stadt auch in Zukunft möglichst gut geht.

Da geht es um gute Bedingungen, damit die Gewerbesteuern weiter auf hohem Niveau bleiben können, denn jeder 5. Euro, den wir ausgeben, bekommen wir über diese Steuer. Wenn es den Unternehmen gut geht, haben viele Beschäftigte auch gute Arbeit, nicht nur die 63.000 Osnabrücker, sondern die täglich 30.000 Einpendler. Wir müssen gute Bedingungen schaffen, damit in der wachsenden Stadt ausreichend bezahlbarer Wohnraum angeboten werden kann.

Ich wünsche uns gemeinsam für die nächsten Wochen konstruktive Haushaltsberatungen – im Sinne des Propheten Jeremia, der forderte: „Suchet der Stadt Bestes, denn wenn's der Stadt wohl geht, so geht's auch euch wohl.“

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe jetzt das Wort unserem Kämmerer, Herrn Fillep.